

## Massenangriffe der Deutschen bei Verdun!

Paris behauptet, daß die Deutschen bei ihren Angriffen der letzten Nacht nur ganz geringe Erfolge errangen.

## Briten beanspruchen das Dorf Maurepas.

London, 25. Aug. — Pariser Meldungen besagen, daß die Deutschen heute gegen 2 Uhr morgens einen wichtigen Angriff gegen die französischen Stellungen nordöstlich von Verdun unternahmen. In dieser schweren Kämpfe kam es zu dem blutigen Schicksal. Die Angreifer hatten anfänglich auch erhebliche Erfolge zu verzeichnen, gingen derselben aber später wieder verlustig. In dem Abschnitt von Apremont, südlich von Verdun, griffen die Deutschen ebenfalls mit großer Wucht an, doch ist es ihnen nicht gelungen, nennenswerte Fortschritte zu machen. Letzte Nacht kam es in dem Abschnitt von May, Laigney, Moulins und Lousvignot zu furchtbaren Artilleriekämpfen.

Vom 25. v. Kriegsjahres.  
Berlin, 25. Aug. (Funkenbericht.) — Das Wiener Kriegsamt berichtet gestern über die Kämpfe in den Karpathen, wie folgt:

Deutsche Truppen erlitten westlich von Molosa eine andere russische Infanteriestellung, machten 200 Gefangene und eroberten 2 Maschinengewehre. Angriffe der Russen auf Jablonitz-Pass, nahe Jaber, wurden zurückgeschlagen.

Weiter nordlich fanden nur unbedeutende Scharrmittel statt, durch die die Lage nicht verändert wurde. Vom Meere bis nach den Karpathen gab es keine neuen Ereignisse von besonderer Wichtigkeit. Im Gebirge aber dehnten wir unsere Stellung zu Stawrowitz weiter aus, indem wir neue Stellungen des Feindes erklärten. Wir machten dabei 200 Gefangene, einschließend des ganzen Stabes eines Bataillons, und erbeuteten zwei Maschinengewehre; nachher schlugen wir Gegenangriffe ab.

Auf beiden Seiten des Chernogoretschik russische Verluste, verlorenen Boden wiedergewonnen, ohne Erfolg geblieben.

Was die Franzosen sagen.  
Paris, 25. Aug. — Das Kriegsamt meldete heute vormittag: Französische Truppen sind gestern bis auf anderthalb Meilen von der Stadt Comblès vorgedrungen. Maurepas wurde von unseren Truppen gestürmt, trotzdem die Deutschen mit der Gegenwehr leisteten. Das Dorf selbst wurde von französischer Artillerie seit mehreren Tagen wirksam beschossen. Französische Infanterie dringt in ständiger Richtung vor und versucht, die Deutschen bei Comblès in eine Sackgasse zu treiben, ähnlich wie es die Franzosen bei Thiéval getan haben.

Die französische Infanterie folgt dem Sturm auf Maurepas an, nachdem die französische Artillerie die deutschen Stellungen zwischenlang mit einem mächtigen Geschosshagel überhäuft hat. Der Sturmangriff erfolgte gegen Sonnenuntergang. Drei Angriffswogen wälzten sich gegen den oberirdischen Teil des Dorfes; innerhalb 30 Minuten war das Dorf in Händen der Franzosen. Schwere deutsche Gegenangriffe wurden mit Vernichtung abgewiesen.

Paris, 25. August. — Französische Truppen haben das letzte Nacht eroberte Gebiet bei Maurepas stark besetzt und einen schweren feindlichen Angriff auf Hügel 121, südlich von Dorfes abgewiesen; wir machten 70 Gefangene.

Der englische Kohl.  
London, 25. Aug. — Gemeinwohl vorgehend, haben die Briten und Franzosen an der Somme-Front erhebliche Gewinn an Terrain zu verzeichnen. So lauten aus Paris hier eingetroffene Nachrichten. Maurepas ist in Händen der Franzosen; letztere sind über 200 Yards über das Dorf hinaus vorgedrungen, während die Briten bei Thiéval 300 Yards an Grund und Boden gewonnen haben wollen; südlich von Thiéval nahmen die Briten eine Anzahl Deutsche gefangen. Durch die Einnahme von Maurepas wird das Dorf Clerx fast vollständig eingeschlossen, und die Franzosen können nun umher der wichtigen Eisen-

## Kruppscher Stahl tat's am Skagerrak!

Norwegischer Admiral bezeichnet den deutschen Erfolg bei Jütland als einen Triumph.

Berlin, 25. Aug. (Funkenbericht.) — Das „Morgenblatt“ in Christiania veröffentlicht einen längeren Artikel über die Seeschlacht am Skagerrak aus der Feder des norwegischen Admirals Boeressen.

Der nordische Fachmann erklärt, daß die großen Verluste, welche die Engländer in der Schlacht erlitten, hauptsächlich durch die Überlegenheit des von der Firma Krupp hergestellten deutschen Stahls verursacht worden seien, und er fährt fort: „Die Vortrefflichkeit des Kruppischen Stahls machte es den deutschen Schlachtkreuzern möglich, die numerisch weit überlegene Flotte des Admirals Beatty zu schlagen. Der Zuebel Deutschlands über den großen Seesieg ist vollständig gerechtfertigt.“

## Deutsche Flugzeuge streifen nach England!

London, 25. Aug. — Wiedemann haben deutsche Flugzeuge die östliche und südöstliche Küste Englands heimlich und mehrere Bomben herabgeworfen. Die britische Admiralität meldet darüber: Mehrere deutsche Luftfahrzeuge zirkelten kurz vor Mitternacht über die östliche und südöstliche Küste Englands und warfen mehrere Bomben herab. Soweit wie bis jetzt bekannt, ist niemand unangekommen; auch soll der gerichtete Schaden nur gering sein.

General French gab heute die Erklärung ab, daß sich sechs Zepeline an dem Streitzug, dem zweiten innerhalb 24 Stunden, beteiligten. Die Zepeline wurden heutig am Abend erfolgreich über das Gebiet der britischen Flieger emporgeschickt und einen Zepelin aber entzündete, indem er hoch emporstieg. Offenbar sind Verluste von Menschenleben zu beklagen, auch ist der angerichtete Sachschaden groß. Mehrere Bomben wurden auf Schiffe niedergeschleudert, die an der Küste ankerten. An einem Orte wurde der Bahnhof zerstört und mehrere Häuser schwer beschädigt.

## Breitenlügen an den Pranger gestellt!

Berlin, 25. Aug., über London. — Über den Seekampf am 19. August gibt die deutsche Admiralität noch folgendes bekannt:

„Mit Bezug auf das britische Element der deutschen antilichen Nachrichten, daß ein britisches Schlachtkreuzer von einem unserer Unterseeboote beschädigt wurde, können jetzt auf Grund des Tauchbootberichts die folgenden Einzelheiten veröffentlicht werden:

Am 19. August stieß im Lauf des Abends ein Unterseeboot auf einen Teil der britischen Flotte, bestehend aus Schlachtkreuzern und Torpedokreuzern und umgeben von einer großen Zahl kleiner Kreuzer und Torpedojäger. Das Tauchboot kam mit Erfolg zum Torpedoschuß auf eines der Schlachtkreuzer. Als es das Geschöß lanzierte, war es halb unter Wasser, und drei Offiziere standen auf dem Turm.

Nach dem Einschlagen des Torpedos stieg aus einem der Schornsteine eine etwa 20 Meter weite und 40 Meter hohe Feuerfäule auf, in deren Schein man den Schornstein in weitläufigen Zustande beobachtet konnte. Die Feuerfäule war etwa eine Minute lang sichtbar. Gleichzeitige drang starker Wasserdampf aus einem Kessel. Nach dem Verschwinden der Feuerfäule sah man nur den Kumpf des Schiffes ohne Schornsteine oder Masten, während die vollen Umrisse der benachbarten Schiffe deutlich erkennbar blieben.

Der Befehlshaber des Tauchbootes gewann den Eindruck, daß abgesehen von schwerem Schaden am Kesselraum der Torpedoschuß auch große Mengen von Öl entzündet hatte. Diese Erwägung wurde von allen Offizieren im Turm wahrgenommen, so daß das Schlachtkreuzer durch den Angriff des deutschen Tauchbootes mindestens schwer beschädigt wurde.“

## Noch eine Seeschlacht in der Nordsee?

Amsterdam, 25. August. (Niederlande.) — Von der holländischen Insel Ameland in der Nordsee wurde gestern berichtet, daß den ganzen Vormittag über vom Norden her schwerer andauernder Geschützfeuer hörbar war.

## Deutsche Visadire in Konstantinopel.

Berlin, 25. August. — In Jalta begann gestern eine Konferenz der deutschen Visadire. Siebzehn der Reichsminister haben sich eingefstellt.

## Regis. Panditen hingerichtet.

Chilpancingo City, 25. Aug. — Fünf Panditen, welche einer Bande angehörten, die im Laguna Distrikt raubte und plünderte, und von Regierungstruppen gefangen genommen wurden, sind gestern in Toluca hingerichtet worden. Die General Trevino hierher berichtet.

## Krieg wird noch zwei Jahre dauern!

Diese Ansicht wird vom Militärschriftsteller der London Times geäußert.

London, 25. August. — Der Militärschriftsteller der London Times drückt in einem optimistisch gehaltenen Artikel über die Kriegslage die Ansicht aus, daß der Krieg noch zwei Jahre lang dauern wird. „Unsere Überlegenheit im Felde ist jetzt noch nicht genügend, da sie uns noch nicht jene vernichtende Übermacht gibt, die für den Sieg nötig ist. Zum nächsten Frühjahr werden wir unsere eigene Ausrüstung beendigt haben und können uns dann der Aufgabe der Ausrottung des Feindes hingeben. Wir können die Armeen für 1917 und 1918 ausrüsten, die schließlich alle abernünftigen Anstrengungen der Feindmächte zunichte machen werden. Wir können so lange anhalten, oder noch länger, wenn nötig, und wir werden, uns mit nichts weniger als mit der Erfüllung unserer vollständigen Forderungen zufrieden geben. Die Alliierten werden am Schluß der Kämpfe eine solche unerhörte Militärmacht bilden, daß Deutschland in der Jetztzeit an keinen weiteren Krieg mehr wird denken können.“

Viele Soldaten fürchten, daß die Diplomaten bei den Friedensverhandlungen die gewonnenen Vorteile ausgeben werden. Diese Ansicht ist aber falsch, denn die öffentliche Meinung würde dafür sorgen, daß alle Parlamentenmitglieder aufgefordert würden, falls sie die Leistung verweigern, die Früchte unserer unerschöpflichen Anstrengungen bei den Friedensverhandlungen preiszugeben.“

„Das ist die bekannte britische Grundhaltung.“ Es ist bis jetzt stets anders gekommen, als die „Times“ vorausgesetzt und auch diese Drohung wird ihren Zweck verfehlen.“

## Breitenlügen an den Pranger gestellt!

Berlin, 25. Aug., über London. — Über den Seekampf am 19. August gibt die deutsche Admiralität noch folgendes bekannt:

„Mit Bezug auf das britische Element der deutschen antilichen Nachrichten, daß ein britisches Schlachtkreuzer von einem unserer Unterseeboote beschädigt wurde, können jetzt auf Grund des Tauchbootberichts die folgenden Einzelheiten veröffentlicht werden:

Am 19. August stieß im Lauf des Abends ein Unterseeboot auf einen Teil der britischen Flotte, bestehend aus Schlachtkreuzern und Torpedokreuzern und umgeben von einer großen Zahl kleiner Kreuzer und Torpedojäger. Das Tauchboot kam mit Erfolg zum Torpedoschuß auf eines der Schlachtkreuzer. Als es das Geschöß lanzierte, war es halb unter Wasser, und drei Offiziere standen auf dem Turm.

Nach dem Einschlagen des Torpedos stieg aus einem der Schornsteine eine etwa 20 Meter weite und 40 Meter hohe Feuerfäule auf, in deren Schein man den Schornstein in weitläufigen Zustande beobachtet konnte. Die Feuerfäule war etwa eine Minute lang sichtbar. Gleichzeitige drang starker Wasserdampf aus einem Kessel. Nach dem Verschwinden der Feuerfäule sah man nur den Kumpf des Schiffes ohne Schornsteine oder Masten, während die vollen Umrisse der benachbarten Schiffe deutlich erkennbar blieben.

Der Befehlshaber des Tauchbootes gewann den Eindruck, daß abgesehen von schwerem Schaden am Kesselraum der Torpedoschuß auch große Mengen von Öl entzündet hatte. Diese Erwägung wurde von allen Offizieren im Turm wahrgenommen, so daß das Schlachtkreuzer durch den Angriff des deutschen Tauchbootes mindestens schwer beschädigt wurde.“

## Ein Familien-Ansammler.

Colorado Springs, Colo., 25. Aug. — Die Leiden des wohlhabenden Richters Thomas Gillis und dessen Haushälterin Frau Mary E. Simmons wurden in der Nacht des 22. in der Nähe von Falcon, etwa 30 Meilen östlich von hier, gegen mit Schußwunden in ihren Schläfen aufgefunden. Augenzeugen liegen Nord und Selbstmord vor.

## Eine Familien-Ansammler.

Marquette, Mich., 25. August. — Mehr als tausend Abkömmlinge des verstorbenen Peter Snider hielten im Hause von John Snider, des ältesten der Kinder, der 90 Jahre alt ist, eine Familien-Ansammlung ab.

## Bahnstreik-Frage unveränderlich!

Bahnpräsidenten immer noch unter sich in Beratung, ohne zum Ziel zu kommen.

Washington, 25. August. — In der Bahnstreik-Frage ist noch keine Aenderung zu verzeichnen. Während von einer Seite die Hoffnung auf eine Beilegung der Differenzen in kürzester Zeit gehegt wird, glauben andere, daß eine solche noch in weiter Ferne liegt.

Der Ausschuß der Bahnmagnaten befindet sich heute früh wieder in Beratung, doch scheinen sie immer noch nicht zum Ziele zu kommen.

„Die Lage ist weniger verheißungsvoll als zu irgend einer Zeit seit Beginn der Verhandlungen“, sagte einer der Bahnpräsidenten.

Ein anderer erklärte: „Die Lage ist eine bedauerliche, daß sie in zwanzig Minuten erwidert werden mag oder daß es ebensogut bis zur nächsten Woche dauern mag.“

Aus diesen beiden Äußerungen geht hervor, daß diese Herren selbst nicht wissen, wozu sie sind. Die Hauptfrage, welche ihnen Kopfzerbrechen macht, ist, wie einen achtstündigen Streik zu genähern, und das Publikum durch höhere Frachttarife die dadurch entstehenden Mehrkosten zahlen zu lassen.

Die Bahnpräsidenten wünschen eine bildende Zusage, daß die vermehrten Kosten durch vermehrte Einkünfte gedeckt werden. Bisher mußten sie sich jedoch mit dem Versprechen des Präsidenten zufrieden geben, alles Mögliche zu tun, wenn sich nach Einführung des Achtstündentages durch gründliche Untersuchungen herausstellen sollte, daß die Bahnen in dieser Hinsicht einer Erleichterung bedürften. Diese Versprechungen sind jedoch den Vertretern der Bahn zu ungewiß. Sie denken darauf hin, daß diese direkt wertlos sein könnten, wenn ein anderer als Herr Wilson bei den Herbstwahlen zum Präsidenten ernannt werden sollte.

Trotzdem haben sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß ein Ausweg gefunden werden wird.

## Schicksal der russischen Juden bleibt dasselbe!

Alle Versprechungen der russischen Regierung auf Gleichberechtigung unhaltbar.

Berlin, 25. Aug. (Funkenbericht.) — Wie kürzlich aus Petrograd gemeldet wurde, soll die Duma, wenn dieselbe im November zusammentritt, beschließen, den Juden in Russland völlige Gleichberechtigung mit anderen russischen Untertanen zu gewähren.

Es wurde damals gleich hier bemerkt, daß dieses Versprechen sich verwirklichen würde, wie ja die russischen Juden zur jetzigen Zeit derartig gehalten worden sind. Daß die russische Regierung gar nicht daran denkt, den Juden die verheißene Gleichberechtigung zu gewähren, geht aus der folgenden Nachricht aus Petrograd hervor, welche die überfesselte Nachrichtenagentur hier veröffentlichte:

Die in Charta erscheinende Zeitung „Jusufitraw“ veröffentlicht ein Interview ihres Petrograder Korrespondenten mit einem hohen russischen Beamten, der erklärte, es sei jetzt nicht an der Zeit, die Judenfrage zur Entscheidung zu bringen.

Der Minister des Innern erwiderte für unmöglich, den Juden zu gestatten, daß sie sich in den Dörfern niederlassen, oder daß sie städtische Gemeinderäte einnehmen, erklärte der Beamte. Ebenso unmöglich sei es, eine Aenderung im gegenwärtigen Prozentfuß der zum Studium an den Mitteln, und Hochschulen zugulassenden Juden vorzunehmen.

Schließlich erklärte der Beamte noch, es sei absolut undenkbar, daß den Juden die gleichen Rechte wie den Andersgläubigen eingeräumt werden würden.

## Bücheldruck zwischen Farmern.

Farmers, Ala., 25. Aug. — Zwischen den beiden Farmern C. W. Smith und Robert Hall wurde in der Nähe von hier auf der öffentlichen Landstraße ein Bücheldruck ausgefodert. Beide erlitten sich als gute Schützen, denn jeder von ihnen fand den Tod.

## Hilfsstoffe.

Herr Edwin Endert, 2607 Parker Straße, hat \$5 an die Tribune eingekauft für die deutschen Gefangenen in Südrussland.

## Ganz Deutschland jubelt Kapit. König zu!

Berlin hat Flaggen schmuck angelegt; von überall treffen Glückwunschsdepeschen ein; heute großer Empfang in Bremen.

## Tollkühne Fahrt des Lloyd-Dampfers Willehad.

Berlin, 25. Aug., über London. — Die meisten hiesigen Gebäude haben aus Anlaß der Rückkehr des Handels-Laudschiffes „Deutschland“ Flaggen schmuck angelegt. Sämtliche Zeitungen widmen der kühnen Fahrt des Kapitän König und seiner Getreuen in ihren Ausgaben einen hervorragenden Platz und lange ausführliche und lobenswerte Besprechungen. In Zeitungen wie auf den Straßen wird die Möglichkeit besprochen, daß Deutschland mit seinen Tauchboot-Gondelschiffen die am meisten benötigten Waren jetzt einführen kann. Kapitän König und seine Mannen werden als Helden gefeiert.

Die Zeitungen preisen durchweg die anständigen, neutralen Haltung, welche die Reichsregierung, die den Tauchboot-Gondelschiffen die am meisten benötigten Waren jetzt einführen kann. Kapitän König und seine Mannen werden als Helden gefeiert.

Die amerikanische Regierung hat sich völlig korrekt und neutral verhalten. Die amerikanische Flotte hat genau darauf gesehen, daß die amerikanische Dreimeilenzone von den Engländern nicht wie von den Franzosen respektiert wurde. Besondere Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, nachdem ein englischer Kreuzer heimlich die Küste bei Radt in die Chesapeake Bai eingefahren war.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus, daß Schiffe vom „Deutschland“ und „Bremen“ trotz Beginn des Krieges wertvolle Dienste zu leisten imstande sind, daß ihr Wert jedoch nach Schließung des Friedens ein sehr geringer sein werde.

Kapitän König selbst äußerte sich in höchst befriedigender Weise über die Behandlung, welche ihm von der amerikanischen Regierung zu Teil wurde.

Aus allen Teilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, ja sogar Bulgariens und der Türkei treffen Glückwunschsdepeschen an Kapitän König und seine mutigen Schar ein. Die ungarische Deputiertenkammer sandte dem Deutschen Reichstag eine Glückwunschsdepesche zu der glücklichen Fahrt der „Deutschland“.

Graf von Reventlow allein nimmt in der „Deutsche Tageszeitung“ eine pessimistische Stellung ein. Er meint, den deutschen Handels-Tauchschiffen eine so große Wichtigkeit beizulegen. Eine Überführung des Wertes derselben würde den deutschen nationalen Interessen verheerlich werden. Die allgemeinen Auslassungen und die Ansicht des Volkes sollen jedoch dem kühnen Gedanken, der sich im Bau und in der glücklich zurückgelegten Fahrt des Tauchboot-Gondelschiffes offenbart, alle Anerkennung.

Kapitän König und seiner Mannschaft zu Ehren wird heute in Bremen ein großer offizieller Empfang veranstaltet werden, an welchem die Spitzen der Behörden und alle prominenten Bürger der Stadt teilnehmen.

## Des Kaisers Glückwunsch.

Amsterdam, 25. Aug., über London. — Kaiser Wilhelm hat an den Eigentümer der Deutschland folgenden Telegramm geschickt: „Mit aufrichtiger Freude habe ich heute vernommen, daß das Handels-Tauchschiff „Deutschland“ glücklich in den Heimathafen zurückgekehrt ist. Von Herzen beglückwünsche ich die Eigentümer des Schiffes und die Braven Seeleute, die unter dem Befehl ihres Kapitän König so Großartiges geleistet haben.“

In der Depesche drückt der Kaiser gleichzeitig den Wunsch aus, dem Kapitän, den Offizieren und der Mannschaft des Schiffes vorgedankt zu werden.

## Nam Empfang der „Bremen“.

Rein London, 25. Aug. — Der Norddeutsche Lloyd Dampfer „Willehad“, dessen plötzliche Abreise von Boston wiederum das Gerücht von dem baldigen Eintreffen der „Bremen“ neu belebte, wurde heute bei Tagesanbruch außerhalb des Hafens gesichtet. Er langte seinen Weg durch den Nebel bahndend, legte der Dampfer heute vormittag an der Mole der State Ocean Steamship

Company an, damit beweisen, daß deutscher Seemannsamt aller Bahnpunkte der Kriegsschiffe der Alliierten an der amerikanischen Küste John Smith, Zollbeamte und das ganze New London ist von dem Glauben durchdrungen, daß durch das Eintreffen der „Willehad“ die baldige Ankunft des deutschen Handels-Tauchbootes „Bremen“, gewährleistet wird. „Willehad“ unternahm die Fahrt von Boston nach hier ohne jede Begleitung. Nachdem das Schiff den Cape Cod Kanal verlassen, steuerte der Befehlshaber desselben in höherer Weise ins offene Meer und weit über die Dreimeilenzone hinaus. Gerade so, wie wenn es nie feindliche Kreuzer an der atlantischen Küste gegeben hätte. Die Strecke von 50 Meilen legte das Schiff ohne angegriffen zu werden zurück. Man glaubt hier, daß „Willehad“ für die „Bremen“ dieselbe Rolle spielen wird, als der Dampfer „Kedar“ für die „Deutschland“. Die Mannschaft der „Bremen“ wird auf der „Willehad“ wohnen und ihre Mahlzeiten einnehmen und als Schild der „Bremen“ dienen. Der Schlopper „Danah“, früher „Zinnis“, wird ein mit Kohlen und Nadel beladenes Schiff nach New Haven schleppen. Diese Ladung wird die Kraft der „Bremen“ bilden.

## Hitchcock gegen Papierfabrikanten!

Wahington, 25. Aug. — Bundes Senator Hitchcock von Nebraska hat einen Antrag zur Bismarck-Börse eingereicht, wonach weißes Druckpapier, das für mehr als \$45 die Tonne verkauft wird, mit einer steigenden Steuer belastet wird. Die Steuer soll betragen \$3 die Tonne für Papier, das zwischen \$45 und \$50 die Tonne verkauft wird, zwischen \$50 und \$60 die Tonne, \$3 Steuer; zwischen \$60 und \$70 die Tonne, \$18 Steuer; zwischen \$70 und \$80 die Tonne, \$25 Steuer; zwischen \$80 und \$90 die Tonne, \$35, und über \$90 die Tonne, \$40 Steuer.

## Explosion auf russischem Torpedoboot.

Berlin, 25. Aug. (Funkenbericht.) — Ein großes modernes russisches Torpedoboot wurde infolge einer an Bord desselben stattgefundenen Explosion weit über die Küste Kurlands schwer beschädigt. Das Boot wurde mit Mühe nach der Insel Oesel geschleppt.

## Unfreiwilliger Selbstmord!

Winnipeg, 25. August. — Der hiesige prominente Bürger John Jinn wollte seinen alterstümlichen Hund, einen Hund von Jinn vor dem Jagen herfordern, sein Leben an ihm zu verlieren. Er wurde dabei von dem Hund gebissen und starb infolge der Verwundungen. Dabei bemerkte selbst Jinn, daß er stark, die Hilfe eintraf. Der Hund noch.

Deutschland hebt die erste Entgegnung.